



Drei Blasorchester swingen wie eine einzige Big Band

Die drei Blasorchester von Rapperswil-Jona haben sich unter dem Motto «Rappi-Jona klingt!» zusammengetan und gezeigt, wie vielfältig Blasmusik sein kann. Das zahlreiche Publikum war hingerissen.

von Jérôme Stern

Samstagnachmittag, eine halbe Stunde vor Konzertbeginn. Beim Curtiplatz an der Rapperswiler Seepromenade sind die rund 200 bereitgestellten Stühle längst besetzt. Wer erst jetzt zum gemeinsamen Konzert der Jugendblasmusik Rapperswil-Jona, «Juborajo», der Stadtmusik Rapperswil-Jona sowie der Feldmusik Jona kommt, muss sich mit einem Stehplatz begnügen. Was den meisten allerdings egal ist, solange man im Schatten steht.

Punkt fünf Uhr tritt Feldmusik-Dirigent Urs Bamert ans Notenpult und eröffnet den Blasmusikreigen mit einem schmissigen Walzer. Auffallend ist sofort, wie kompakt der Sound der 80 Musikerinnen und Musiker klingt – so als würden sie seit Jahren als ein einziges Orchester spielen. Bei «A Day at the Circus» demonstrieren sie die ganze Bandbreite einer derart grossen Besetzung: von subtil-leise bis hin zum wuchtig-symphonischen Klang.

Mani Matter hätte seine helle Freude

Ebenso gekonnt ist die Auswahl der Stücke quer durch alle Stilrichtungen. Ob Filmmusik, Swing, Popsongs oder Latin, die Musizierenden intonieren alle Stile absolut sicher. Einen ersten Höhepunkt gibts dann bei einem Stück, das man nicht unbedingt von einem Blasorchester erwarten würde: bei Mani Matters «Hemmige». Hier leitet nun Andreas Mattle, Leiter der Jugendblasmusik, die drei Orchester. Dabei erhält der Song ungeahnte neue Facetten: Nach einem zunächst konventionellen Einstieg wechseln die Musiker unversehens in den Swing-Groove – inklusive Trompeten- und Schlagzeugsolo. Wobei diese Einlagen jeweils spontanen Applaus erhalten.

Die 80 Musizierenden klingen wie eine routinierte Big Band und kaum mehr wie eine Formation aus drei verschiedenen Orchestern.

Passanten bleiben spontan stehen

Nach dieser Einlage übergibt Mattle den Dirigentenstab Anita Grob, Dirigentin der Stadtmusik. Unter ihrer Leitung intoniert man «Waltzing Matilda» und demonstriert dabei, wie raffiniert das grosse Orchester die verschiedensten Klangfarben einzusetzen vermag. Nach einem Abstecher ins Genre Filmmusik, wo man das berühmte James-Bond-Thema mit anderen 007-Songs kombiniert, geht es in Richtung Latin Groove. Angesagt ist Lou Begas «Mambo No 5», der auch in der neuen Interpretation Hitpotenzial haben könnte. Jedenfalls bleiben nicht wenige Passanten spontan stehen, um ein paar Takte südlicher Lebensfreude zu geniessen.

Dass der Song in ein Medley aus anderen Latin-Stücken überleitet, passt auch bestens zum heissen Wetter. Nach dem wohlverdienten Schlussapplaus geht es für die Musikerinnen und Musiker Schlag auf Schlag weiter: Denn um 19 Uhr steht das zweite Konzert am selben Ort an, und dafür muss man sich zuvor ein bisschen erholen. Wobei sie keine sichtbaren Zeichen von Ermüdung zeigen: Dafür hat das gemeinsame Musizieren einfach zu viel Spass gemacht.